

LITERATUR

Alemannia Judaica (Hrsg.): Markt Bechhofen. Online: http://www.alemannia-judaica.de/bechhofen_synagoge.htm (zuletzt 21.05.18).

Dommel, Herbert / Dommel, Claudia: Mit meinem Herzen blieb ich in Bechhofen und in Gedanken unter Euch. Eine Biographie über Amson Schloss, jüdischer Textilwarenhändler in Bechhofen mit geschichtlichen Nachweisen. Bad Schussenried 2016.

Loebl, Herbert: Jude in Bamberg. Die Jahrzehnte vor dem Holocaust. Bamberg 2000.

Nüßlein, Anna: Julius Schapiro. In: Gedächtnisbuch für die Häftlinge des KZ Dachau. Online: https://www.gedaechtnisbuch.org/wp-content/uploads/2016/01/schapiro_julius.pdf (zuletzt 21.05.18).

Nüßlein, Anna: Gedächtnisblatt Julius Schapiro. In: Gedächtnisbuch für die Häftlinge des KZ Dachau. Online: <https://www.gedaechtnisbuch.org/gedaechtnisblaetter/?f=S&gb=3348> (zuletzt 21.05.18).

Verein zur Förderung der jüdischen Geschichte und Kultur Bambergs e. V. (Hrsg.): Gedenkbuch der jüdischen Bürger Bambergs. Opfer des nationalsozialistischen Terrors 1933-1945. Bamberg 2010, S. 333-335.

BILDNACHWEIS

Julius Schapiro, etwa 1928, mit seiner Frau Eleonore, geborene Hahn, und den Töchtern Judith (geboren 1922) und Ruth (geboren 1925). Das Foto befindet sich im Stadtarchiv Bamberg unter der Signatur D2063, Herbert Loebl Sign 1.7. Es ist abgedruckt bei: Loebl, Herbert: Juden in Bamberg. Bamberg 2000. S.23. sowie im Gedächtnisbuch der Häftlinge des KZ Dachau, online: https://www.gedaechtnisbuch.org/wp-content/uploads/2016/01/schapiro_julius.pdf (zuletzt 21.05.18).

JULIUS SCHAPIRO

* 1895 – BURGHASLACH, HÖCHBERG, WÜRZBURG, BECHHOFEN, BAMBERG



Mein Name ist Julius Schapiro. Ich wurde am 1. Februar 1895 in Burghaslach in Mittelfranken geboren. Mein Vater hieß Samuel Schapiro, er war Kaufmann und meine Mutter hieß Karoline. Ich stamme aus einer sehr kinderreichen Familie und bin das jüngste von neun Geschwistern. Die anderen gingen aus der ersten Ehe meines Vaters mit Jeanette hervor. Meine Familienverhältnisse sind kompliziert. Die Mutter meiner Geschwister starb mit 40 Jahren an Brustkrebs. Nach ihrem Tod heiratete mein Vater Jeanettes Schwester, meine Mutter Karoline. Ich komme aus einem sehr strengen Elternhaus und körperliche Erziehungsmaßnahmen waren bei uns keine Ausnahme.

Ich besuchte von 1912 bis 1915 die Israelitische Präparandenschule¹ im unterfränkischen Höchberg. Dort bereitete man mich auf den Besuch des Lehrerseminars vor. Meine Ausbildung zum Lehrer musste ich wegen meiner Teilnahme am Weltkrieg als Soldat unterbrechen. Nach meiner Rückkehr aus dem Krieg studierte ich an der Israelitische Lehrerbildungsanstalt² in Würzburg. Im Jahr 1919 schloss ich mit dem Examen meine Lehrerausbildung ab.

Nach meinem Abschluss zog ich nach Bechhofen im Landkreis Ansbach und übernahm dort das Amt des Religionslehrers. Ich erteilte im Jahr 1925, als unserer jüdischen Gemeinde noch 29 Personen angehörten, drei schulpflichtigen jüdischen Kindern den Religionsunterricht. Zudem war ich als Vorbeter³, Schächter⁴ und Friedhofswärter angestellt.

Im November 1921 heiratete ich in Bechhofen meine geliebte Frau Eleonora, geborene Hahn. Nur zehn Monate später kam unsere erste gemeinsame Tochter Judith zur Welt. 1924 zog ich mit meiner Familie dann schon nach Leipzig. Dort erhielt ich eine Anstellung in der Leipziger Israelitischen Mädchenschule als Musiklehrer. Allerdings besaß ich in Sachsen kein gültiges Fachlehrerexamen, weshalb die Stelle nur befristet war. 1925 wurde in Leipzig unsere zweite Tochter Ruth geboren.

Ostern 1927 zog ich mit meiner Frau und unseren zwei Töchtern nach Künzelsau. Wir lebten dort in einem vom Krieg noch völlig zerstörten Haus. Ich war als Religionslehrer tätig. Inspiriert durch die Lebensweise meiner jüdischen Mitmenschen dort, veröffentlichte ich einen Aufsatz über die Juden in Künzelsau.

¹ unterste Stufe der Volksschullehrerausbildung

² Ausbildungsstätte für jüdische Lehrer und Pädagogen von 1884 bis 1938

³ leitet den Gottesdienst in einer Synagoge und trägt Gebete meist im Wechsel mit den Gläubigen vor, wird auch Kantor oder Chasan genannt

⁴ schlachtet Tiere möglichst qualfrei und rituell

Aber schon ein Jahr später erfolgte der Umzug mit meiner Familie nach Bamberg. Ich bezog mit meiner Frau und den beiden Mädchen ein Haus in der Ottostraße 21 im oberfränkischen Bamberg. Ab September 1928 war ich dort als Religionslehrer und Kantor⁵ bei der israelitischen Kultusgemeinde angestellt. Zudem unterrichtete ich israelitischen Religionsunterricht an der Höheren Handelsschule⁶ und dem Städtischen Mädchenlyzeum⁷. Die vielen Umzüge in so kurzer Zeit waren dadurch bedingt, dass wir immer dorthin zogen, wo ein Kantor in der Synagoge benötigt wurde.

In Bamberg bin ich in verschiedenen Vereinigungen aktiv. Ich bin Mitglied des Beirats im „Kulturbund deutscher Juden“, Dirigent des „Vereins zur Pflege von Liebeswerken“ und einer von sechs jüdischen Sängern im „Liedkranz Bamberg“. Wir, alle singenden Mitglieder des Liedkranzes, pflegen eine freundschaftliche Beziehung untereinander.

Zudem bin ich stellvertretender Leiter des „Ortsrings“, dem jüdischen Jugendverein Bamberg, und Vorsitzender der Ortsgruppe des „Vereins zur Abwehrung des Antisemitismus“. Unser Ziel ist es, den erstarkenden Antisemitismus⁸ zu bekämpfen. Anfangs hatte der Verein vor allem christliche Mitglieder, die sich für unsere Gleichberechtigung einsetzten. Aber nach dem Weltkrieg mussten wir uns wegen finanzieller Schwierigkeiten neu orientieren. Im Kampf gegen die NSDAP, die offen gegen uns Juden hetzt, fühlen wir uns zunehmend machtlos. Doch als Vorsitzender denke ich nie ans Aufgeben.

Trotzdem: Ich bin ein überzeugter Zionist⁹, deswegen habe ich vor zunächst einmal als Tourist nach Palästina zu reisen und dort meine beiden Brüder zu besuchen. Mein Traum aber ist es, irgendwann dorthin auszuwandern.

⁵ Leiter des jüdischen Gottesdienstes, trägt Gebete meist im Wechsel mit den Gläubigen vor

⁶ hat das Ziel, die Schüler auf alle Berufe im Berufsfeld Wirtschaft und Verwaltung vorzubereiten

⁷ höhere Mädchenschule, Vorläufer der späteren Mädchengymnasien

⁸ mit Nationalismus und Rassismus begründete Judenfeindlichkeit

⁹ Zionisten setzen sich für die Errichtung eines jüdischen Staates ein.